

Nichts begriffen

Nr. 19 – «Vermenschlichung der Tiere»; David Signer über das neue Tierschutzgesetz

Ein Wissenschaftler sollte der Wahrheit verpflichtet sein und keiner Glaubensrichtung. An diesen Grundsatz hält sich Ethikprofessor Peter Schaber nicht, wenn er faktisch die traditionelle christliche Ethik von der Einzigartigkeit des Menschen und seiner Unvergleichbarkeit mit Tieren verkündet. Die Evolution verläuft ohne grosse Sprünge; die Schimpansen unterscheiden sich genetisch nur gerade um zwei Prozent vom Menschen. Der christliche Glaube von der Einzigartigkeit und Unvergleichbarkeit des Menschen ist objektiv nicht belegbar und stellt nichts anderes als ein Wunschdenken dar. Die Pharma- und Medizinalindustrie geht von einer derart weitgehenden Ähnlichkeit aus, dass die an Mäusen, Katzen, Hunden etc. getestete Giftigkeit von Chemikalien und die Wirksamkeit und die Nebenwirkungen von neuen Medikamenten auf den Menschen übertragen werden. Obwohl sich in dieser Hinsicht immer wieder verhängnisvolle tatsächliche Unterschiede zwischen Menschen und Versuchstieren ergeben, wird an diesem Glauben festgehalten. Wer den Vergleich menschlichen Leidens mit dem Leiden anderer höherer Säugetiere für unzulässig hält, hat das Wesentliche nicht begriffen und verschliesst Verstand und Herz vor den biologischen und tierpsychologischen Tatsachen. Meistens sind dies Fleischesser, welche das schlechte Gewissen, das sie unter den heutigen Bedingungen, wie Nutztiere gehalten werden, haben müssten, auf diese Weise verdrängen. Indem sie den Menschen weit über alles stellen, rechtfertigen sie nicht nur ihren Beitrag zum Massentierelend, sondern stellen sich auch noch als Humanisten und gute Christen dar. *Erwin Kessler, Tuttwil*